

Stadtkulturpreis 2006

verliehen am 27.3.2006

im Sparkassenforum am Schiffgraben, Hannover
an Oberbürgermeister Dr. h.c. Herbert Schmalstieg



Verehrte Damen, verehrte Herren, liebe Hannover-Freunde,

es ist nicht ganz leicht, einen politisch engagierten Zeitgenossen, der rein menschlich gesehen zwar nur Freunde, politisch gesehen aber natürlich auch Gegner und Widersacher (schlimmstenfalls sogar im eigenen Lager) hat, in einer Laudatio nach allen Regeln der Kunst zu loben. Es wird auch nicht dadurch einfacher, dass dieser Mensch zwar durchaus offen, tolerant und unverbissen seinen Weg geht, seine politische Grundhaltung und Herkunft aber nie verleugnet und immer wieder klar zum Ausdruck bringt, auf welcher Seite sein Herz schlägt.

Selbst in unserem Freundeskreis wird es Menschen geben, die mit der Politik des Preisträgers en gros oder en detail nicht unbedingt einverstanden sind. Ich sage in diesem Zusammenhang nur die aktuellen Stichwörter VERDI und Streik. Es besteht also die Gefahr, dass ich bei dieser Laudatio in so manches Fettnäpfchen treten könnte. Aber nur könnte, denn ich und der Vorstand sind sich ganz sicher, dass wir heute den richtigen Menschen auszeichnen, ehren und ihm unseren von Herzen kommenden Dank aussprechen. Kriterium für die Wahl des diesjährigen Preisträgers ist nämlich nicht die eine oder andere tagespolitische Entscheidung, Kriterium ist allein die so gut wie einzigartige Tatsache, dass dieser Mensch sich sage und schreibe 34 Jahre mit Herz, Verstand und vollem, nein vollstem, Einsatz für unser Hannover und für uns Hannoveraner eingesetzt hat.

Ich brauche Sie diesmal nicht länger auf die Folter zu spannen, denn spätestens bei „34 Jahren“ ist Ihnen allen klar geworden, dass in diesem Jahr kein Geringerer als unser Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg den Stadtkulturpreis erhält. Er bekommt diesen Preis nicht allein wegen seines Amtes, auch der Mensch Herbert Schmalstieg, der Stadtkultur geprägt und vorgelebt hat, soll heute geehrt werden.

Ersparen Sie mir jetzt, dass ich Ihnen die Biographie dieses einstmals jüngsten und mittlerweile dienstältesten und erfahrensten Oberbürgermeisters von Deutschland vortrage und dass ich Ihnen alle Funktionen, Posten und nationale wie internationale Auszeichnungen aufzähle. Verzeihen Sie mir bitte auch, dass ich mir gar nicht erst die Mühe gemacht habe, in Archiven, Artikeln und Aufzeichnungen zu forschen und herauszufinden, was er alles bewegt und gesagt hat. (Bei Google sind unter seinem Namen nicht weniger als 74.000 Einträge registriert, ich komme gerade mal auf 468). Lassen Sie mich dafür lieber heute einmal ganz subjektiv über den im Stadtleben gefühlten Oberbürgermeister sprechen:

Im Sommer 1974 versetzte mich mein damaliger Arbeitgeber nach Hannover. Ich glaube, es war 1976 bei der Einweihung des letzten Brunnens („Wasserhähne“) auf der Lister Meile, wo ich mit 32 erstmals auf meinen nur ein Jahr älteren OB stieß. Er redete, ich zauberte. Von 1974 bis heute erlebte ich beispielsweise 4 Bundeskanzler, 6 Ministerpräsidenten, 4 Präsidenten der Hochschule für Musik und Theater, 4 Pastoren im Amt meiner benachbarten Apostelgemeinde ...aber ich hatte immer den selben Oberbürgermeister. Und zwar nicht einen fernab im Rathaus residierenden, abgehoben Politiker, sondern einen geradezu omnipräsenten Oberbürger, dem man in der Stadt einfach nicht ausweichen konnte. Er war immer zu hören, zu sehen ...und zu sprechen. 34 Jahre lang. Das führte dazu, dass mancher gute Demokrat durchaus nichts gegen einen Machtwechsel im Rathaus gehabt hätte – am liebsten aber mit einem OB Schmalstieg. Denn: So wie in Deutschland ein Papiertaschentuch eben ein „Tempo“ ist, so ist in Hannover „OB“ ein Synonym für Herbert Schmalstieg. Ich übe jetzt schon und zerbreche mir fast die Zunge mit Namen wie

OB Toepffer oder OB Weil. Bei den Begriffen OB Schmalstieg, oder „unser OB“ oder all' den Kosenamen wie „Herbert“, „Herby“ oder „Schmalle“ klang bisher in Hannover immer so etwas wie Nähe und Vertrautheit mit. Sie hatten etwas Beruhigendes, Verlässliches und man sah im Geiste sofort einen ganz bestimmten stattlichen Mann, ein Gesicht, einen breiten Scheitel, eine Brille, später eine modische Brille, eine unverwechselbare Stimme und eine Sprache, die nicht leicht zu parodieren ist. Kein Wunder, dass er sich beim letzten Wahlkampf den Luxus leisten konnte, Plakate ohne Namen, ohne Partei, nur mit seinem Konterfei und dem Begriff „Der Hannoveraner“ aufzustellen.

Mein Gefühl sagt mir auch, Oberbürgermeister zu sein war für Herbert Schmalstieg kein Beruf, sondern Berufung. Ich habe ganz großen Respekt vor Menschen, die ihren Lebensweg, ihre Karriere nicht generalstabsmäßig planen und ohne Rücksicht auf Verluste weiterkommen wollen, sondern an einem Punkt (und sei es bereits mit 28 Jahren) sagen, das ist mein Ding, hier bin ich gut und stark, hier kann ich mich einbringen, hier bin ich für die Gemeinschaft wichtig und wertvoll und hier finde ich meine persönliche Erfüllung und Zufriedenheit. Geiz ist nicht geil und selbstbezogener Ehrgeiz noch viel weniger. Zwischenfrage: Ist Ihnen vor Jahren der Landtagsabgeordnete Herbert Schmalstieg irgendwie aufgefallen?

In einer Zeit der Raffkes, Absahner und der Halsnichtvollkrieger brauchten wir in Hannover keine Angst zu haben. Man kann Herbert Schmalstieg einiges vorwerfen oder vorhalten, über eins sind sich in dieser Stadt alle, auch seine Gegner, einig: Diesbezüglich ist unser OB absolut sauber! Er hat eine angeborene, geradezu natürliche und beispielhafte Korrektheit. Dafür hat er aber ein Gespür, einen Instinkt fürs finanziell Machbare, politisch Durchsetzbare und tagespolitisch Wichtige. Die Debatte über Länge und Lage des hannoverschen Straßenstrichs überlässt er z.B. großzügig seinen potenziellen Nachfolgern ...und seinem Polizeipräsidenten. Er machte nie zweimal den gleichen Fehler, ihn auszutricksen versuchte man nur einmal. Denn in dieser Disziplin ist er im Laufe der Zeit selbst ein Meister geworden. Und wenn dann wirklich mal im Rat oder der Verwaltung etwas schief lief, dann musste er eben mal wieder (und sei es aus dem Urlaub) die Notbremse ziehen und sein berühmtes Machtwort sprechen. In diesen Fällen regte man sich zwar auch über den verkorksten Sachverhalt auf ...aber viel mehr fragte man sich höchst besorgt: „Hat unser OB seinen Riecher verloren?“

Gestatten Sie mir, liebe Freunde der lebenswerten Landeshauptstadt Hannover, zum Begriff Bürgernähe eine ganz persönliche Anmerkung: Ich komme von einem kleinen Dorf in Bodenseenähe mit etwa 360 Einwohnern. In meiner Kindheit in den 50er Jahren, wo noch jedes Dorf seinen eigenen Namen, sein eigenes Rathaus und seinen aus dem Dorf stammenden ehrenamtlichen Bürgermeister hatte, wurde natürlich der Bürgermeister auch gewählt. Im Grunde genommen hatte man aber einen integren, zuverlässigen und im Kopf hellen Mitbürger ausgesucht und gebeten oder beknielt „Bitte, mach Du das für uns.“ Dieser Bürgermeister hatte keine festen Dienst- und keine festen Sprechstunden. Er war für die Bürger da, wann immer sie ihn brauchten bzw. wann sie eben konnten. Nun gut, Hannover ist nun wirklich alles andere als ein Dorf, aber ich werde das Gefühl nicht los, dass in dieser Stadt noch so ein Bürgermeister vom alten Schlag wirkt. Was hab' ich mich gefreut und wie habe ich mich geehrt gefühlt, als er zu meinem 50. Geburtstag in den Clemipark kam und sich neben meine (inzwischen verstorbene) Mutter setzte. Ich weiß nicht, ob er ihren schwäbischen Dialekt verstand und ob sie sein, sagen wir mal nicht unbedingt astreines hannöversches, Hochdeutsch verstand. Ich weiß nur -genauso wie bestimmt hunderte oder gar tausende andere Jubilare, denen er höchstpersönlich Blumen und Glückwünsche überreichte- dass man nie, aber auch nicht ansatzweise den Eindruck hatte, dass dieser Besuch ein lästiger Pflichttermin für ihn war, sondern vielmehr eine wichtige Aufgabe des Bürgermeisters, die er mit Freuden erledigte. Kennen Sie die grausamen Menschen, die auf die Uhr schauen, wenn sie mit Ihnen sprechen? Herbert Schmalstieg kenne ich als einen Menschen, der seinen Gesprächspartnern immer -auch wenn nur wenig Zeit zur Verfügung steht- seine ganze ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen lässt. Ganz im Sinne meines

Hausdichters Friedhelm Kändler, der in einem Gedicht schreibt: „Es ist nicht klug, wer Worte spricht, klug sind allein die Ohren.“

In den offiziellen Verlautbarungen der Stadt ist viel von Bürgernähe, von Einwohner-sprechstunden (sogar per Internet) zu lesen. Was solls? Wenn in Hannover ein Bürger ein Problem mit der Verwaltung hat, braucht er keine Gerichte, keinen Petitionsausschuss. Er kennt seine letzte Instanz und droht dem Sachbearbeiter unverblümt: „Ich sprech' mit dem OB“, oder noch bedrohlicher, „Ich sprech' mit Herbert“. Keine Frage, er fiel seinen Mitarbeitern nie in den Rücken, aber ich fürchte trotzdem: Es kommen erfreuliche Zeiten ...auf die Sachbearbeiter zu.

Und noch etwas traut man einem Nachfolger in dieser Intensität jedenfalls heute noch nicht zu: Sein Einsatz für die Stadt, für ihr Image, für ihr wirtschaftliches und kulturelles Wohlergehen, ihre urbane Lebensqualität und für ihre Entwicklung. Neben dem aufreibenden politischen Tagesgeschäft schaffte er es immer, zusammen mit dem Rat, mit engagierten Bürgern und Sachverständigen, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Und wenn es um sein Hannover geht, schreckt er vor nichts zurück. Da nimmt er -Sie erinnern sich an den EXPO-Zuschlag in Paris- voller Freude und Inbrunst sogar Birgit Breuel in den Arm, der man nun beim besten Willen keinen sozialdemokratischen Stallgeruch nachsagen kann.

Lassen Sie mich abschließend noch ein besonderes, ich glaube auch sehr persönliches Anliegen von Herbert Schmalstieg ansprechen. Es wird zwar immer wahrgenommen, aber in seiner Wichtigkeit nicht angemessen gewürdigt, da es weit über reine Stadtpolitik hinausgreift und immer wieder schnell in Vergessenheit gerät: Ich spreche von seinen Bemühungen um Völkerverständigung und Frieden. Die Kontaktpflege zu unseren Partnerstädten in Frankreich, Großbritannien, Zentralafrika, Polen und insbesondere zu Hiroshima in Japan war für ihn keine Vertrags-, sondern Herzensangelegenheit. Seine schönste Belohnung und der bestimmt bewegendste Moment in seinem Leben war in diesem Zusammenhang zweifellos sein Auftritt als Vizepräsident der „Mayors for Peace“ vor der UN-Generalversammlung am 4. Mai 2005 in New York. Hier sprach „unser OB“ im Auftrag von über 1000 Städten aus über 100 Ländern zu den Delegierten aus aller Welt und forderte die vollständige atomare Abrüstung.

Lieber Noch-OB Herbert Schmalstieg, Sie werden demnächst noch viel Ehrungen und Auszeichnungen bekommen. Sie werden ziemlich bald und -völlig zu Recht- der 10. Ehrenbürger Hannovers sein. Ich sag mal, hoffentlich dauert es noch sehr lange, bis eine Straße nach Ihnen benannt wird. Nein, es sollte schon ein Platz sein, eine Allee oder ein Boulevard, denn „Schmalstiegstraße“ klingt irgendwie komisch und ein „Schmalstieg“ ist einfach viel zu klein und steht in keinem Verhältnis zu Ihren Verdiensten für diese Stadt. Auch wenn es hier eine „Georgstraße“, eine „Ludwigstraße“ und sogar eine „Erwinstraße“ gibt, eine „Herbertstraße“ braucht Hannover nicht. Ganz ernsthaft: Heute bekommen Sie keinen Orden, keine Medaille, nicht noch einen weiteren Doktorhut: Heute werden Sie von Ihren Bürgerinnen und Bürgern ausgezeichnet. Mit dem Stadtkulturpreis erhalten Sie zwar auch eine schöne Urkunde und auch einen Scheck in Höhe von 5000 Euro, aber darüber hinaus etwas viel Wertvolleres und Wichtigeres, nämlich den aufrichtigen und tief empfundenen Dank und die Anerkennung Ihrer Bürger, um die Sie sich 34 Jahre lang mit Herz und Verstand gekümmert haben. Diesem Dank können sich ruhig auch Ihre politischen Widersacher (egal aus welchem Lager) anschließen. Wenn die sich jetzt möglicherweise darüber freuen, Sie bald los zu sein, stehen sie andererseits vor der nicht leichten Aufgabe, erstmals beweisen zu müssen, dass sie es besser können.

Ich weiß nicht, wie es „danach“ einem Herbert Schmalstieg ohne OB, ohne Rathaus gehen wird. Der Stadt wird ohne OB Herbert Schmalstieg jedenfalls etwas fehlen. Sie, lieber Herbert Schmalstieg, waren für uns mehr ein Oberbürger als ein Bürgermeister! Keine Frage, das Leben geht weiter, aber mit Ihnen -und das ist jetzt alles andere als ein Gefühl- geht in Hannover eine Ära zu Ende.

Erwin Schütterle